

ERASMUS Erfahrungsbericht SGH Warschau
Wintersemester 2011/12

Vorbereitung:

Nach meiner Zusage für die *Szkoła Główna Handlowa* wurde ich zunächst von der dort zuständigen ERASMUS Koordinatorin kontaktiert. Diese Mail enthielt eine Aufforderung sich für das dortige IT System zu registrieren um somit die Immatrikulation (vorerst) abzuschließen. Auf dieser Plattform musste man dann Angaben zu seiner Person machen und unter anderem auch angeben, ob man sich um einen Platz im Studentenwohnheim bewerben möchte, oder sich aber selbstständig um eine Wohnung zu kümmern (dazu später mehr).

Kurze Zeit später hat mich dann erstmals mein „Buddy“ kontaktiert. Jedem Austauschstudenten wurde ein Buddy zugeteilt, der ihn bei der Wohnungssuche und bei anderen organisatorischen Dingen unterstützen sollte, was zumindest bei mir auch sehr gut geklappt hat.

Ein paar Wochen später war dann das IT System für die Kurswahl im Wintersemester online und die Erste der insgesamt drei Runden der Kurswahlen eröffnet. Anders als in Deutschland muss man sich an der SGH bereits frühzeitig für Kurse anmelden (wenn auch unverbindlich). Mittels einer Excel Datei und einem Informationssystem auf der Internetpräsenz der SGH konnte man dann seine Kurse wählen, über das tatsächliche Zustandekommen dieser Kurse und die Vereinbarkeit mit dem Stundenplan wurde dann zu einem späteren Zeitpunkt entschieden (Runde 2+3).

Wohnungssuche:

Prinzipiell hat man bei der Wahl seiner Unterkunft zwei Möglichkeiten:

- 1.) Man bewirbt sich um einen der Plätze im Wohnheim oder
- 2.) man bemüht sich mittels Facebook/Wohnungsplattformen und mit Unterstützung seines Buddys um eine Unterkunft auf dem privaten Wohnungsmarkt.

Ersteres ist die einfachste und wohl auch billigste Möglichkeit: Man bewirbt sich wie oben erwähnt für einen der Plätze und hofft dann für umgerechnet etwa 80€ im Monat einen Platz in einem Doppelzimmer zu erhalten.

Das Wohnheim liegt sehr zentral und nur wenige Gehminuten vom Campus entfernt und ist dank Metro, Straßenbahnen und Bussen sehr gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. Viel mehr kann ich zum Wohnheim nicht sagen, da ich es nie betreten habe. Man sollte allerdings nicht allzu Lärm empfindlich sein, da es nicht nur an einer großen Straße liegt, sondern dort viel gefeiert wird bzw. sich viele dort vor dem Weggehen treffen.

Die andere Option ist gleichzeitig die, für die ich mich (notgedrungen) entschieden habe und wurde auch von vielen anderen gewählt. Zunächst einmal kann man sich über die Facebook Gruppe informieren, dort tauchen hin und wieder Wohnungsangebote auf und diese sind soweit ich es mitbekommen habe auch alle seriös gewesen und wurden auch in Anspruch genommen. Dann gibt es noch die Möglichkeit sich mithilfe seines Buddys eine Wohnung also ihn/sie damit zu beauftragen. Zuletzt gibt es dann noch die Möglichkeit sich auf Portalen wie <http://warszawa.gumtree.pl/> zu informieren. Falls man kein Polnisch spricht kann man sich die Seite über die Übersetzungsfunktion von Browsern wie Google Chrome oder anderen Übersetzungs-Plugins einfach übersetzen lassen

(was für den gesamten Aufenthalt von Vorteil ist) und so habe ich dann letztendlich auch zu meiner Wohnung/Zimmer gefunden.

Als Orientierungshilfe: Ein normales Zimmer in einer WG kostet zwischen 650 und 1200zł, nicht mehr aber auch nicht weniger. Vor allem bei billigeren Angeboten sollte man aufpassen, da es in Polen unter Studenten durchaus üblich sich ein Zimmer zu teilen.

Falls man vor seiner Abreise keine Wohnung findet, so kann man sich auch vor Ort noch spontan etwas suchen. Das Angebot ist v.a. auf dem privaten Wohnungsmarkt recht groß, sodass man auch kurzfristig irgendwo unter kommt. Allerdings sollte man beachten, dass man sein Hostel dann rechtzeitig bucht, da Warschau über nur eine geringe Anzahl an Hostels verfügt und diese gerade vor Semesterbeginn von Austauschstudenten belegt sind. (!)

Anreise:

Die einfachste Art Warschau zu erreichen ist per Flugzeug. Warschau verfügt über einen größeren Flughafen, der sehr gut an den öffentlichen Nahverkehr per Bus angebunden ist (zurzeit entsteht zudem noch eine Zugverbindung). Ab Frankfurt kann man so hin und zurück bereits ab 99€ fliegen (Lufthansa). Eine weitere günstige und schnelle (wenn auch etwas kompliziertere) Flugroute bietet sich per Germanwings von Stuttgart nach Krakau und von Krakau dann per Zug weiter nach Warschau (mit polnischem Studentenausweis kostet die billigste Fahrt keine 10€, die teuerste ohne Ausweis 30€) wobei die Fahrt von Krakau nach Warschau mindestens 3 Stunden dauert.

Eine letzte Option ist noch die per Zug. Der Berlin Warschau Express ist eine billige und zuverlässige Alternative zum Flugzeug und die Fahrt geht auch recht zügig.

Von einer Anreise mit dem Auto würde ich eher abraten, auch wenn ich niemanden kenne der damit Erfahrungen gesammelt hat (was auch ein Indikator für meine Einschätzung sein dürfte)

Das Studium an der SGH:

1.) Organisation des Stundenplans:

Wie bereits erwähnt erfolgt die Organisation des Stundenplans in mehreren Schritten. In der ersten Stufe wählt man lediglich seine Präferenzen.

In der zweiten Stufe erfährt man dann ob die gewählten Kurse stattfinden und wann sie stattfinden würden. In dieser Stufe sollte man dann seinen Stundenplan genau festlegen, in der Praxis erfolgt dies jedoch erst in Stufe 3.

Die letzte Stufe der Stundenplanwahl findet in den ersten zwei Wochen nach Vorlesungsbeginn statt. Unabhängig von seinen vorherigen Angaben hat man hier die Möglichkeit seinen Stundenplan komplett (!) umzugestalten, sofern die jeweiligen Dozenten keine Einwände haben. Wenn man sich für einen neuen Kurs einschreiben will, muss man anders wie in Runde 1+2 einfach ein Formular ausfüllen und vom Dozenten unterschreiben lassen und seine Änderungen noch in das learning agreement nachtragen lassen.

2.) Die Veranstaltungen:

Prinzipiell ist das Studium an der SGH verschulter als an der Uni in Deutschland (was allerdings auch an der offenen Gestaltung meines Heimatinstitutes liegen mag). So gibt es die klassische Kombination aus Vorlesung und dazugehörigem Tutorium nur sehr selten. So sind die Kurse meist deutlich kleiner als ich es aus den Pflichtveranstaltungen aus dem

Grundstudium kannte. Auch wurden in den meisten Veranstaltungen keine Übungsaufgaben bearbeitet, sondern stattdessen muss man in vielen Veranstaltungen eine Präsentation halten und/oder ein Essay anfertigen.

Am Ende des Semesters musste in jedem Fach zusätzlich zu den bereits erbrachten Präsentations-/Schreibleistungen eine Prüfungsleistung erbracht werden. Diese beschränkte sich in den meisten Fällen jedoch auf eine multiple-choice Klausur, deren Schwierigkeitsgrad stark von den jeweiligen Dozenten abhing.

Das gesamte Studienniveau (zumindest in den Kursen die sich an die internationalen Studenten richteten) liegt unter dem des Deutschen, sodass man sich trotz mangelnder Sprachkenntnisse nicht um seinen Notenschnitt sorgen sollte.

Eine Anwesenheitspflicht gab es nur in den wenigsten Fällen (es gilt allerdings die Auflagen von der Entsendeuni zu beachten).

Sprache:

Während meines gesamten Aufenthaltes bin ich trotz mangelnder Polnisch Kenntnisse und Verzicht auf die angebotenen Sprachkurse sehr gut mit Englisch zurechtgekommen. An der Uni sprechen alle Dozenten und (fast) alle Studenten Englisch oder sogar Deutsch (v.a. Dozenten), wenn auch natürlich auf unterschiedlichem Niveau.

Im Alltag hingegen kann es ab und an ein bisschen komplizierter werden, da z.B. Angestellte im Supermarkt, Busfahrer etc. zumeist nur Polnisch sprechen. In den meisten Fällen sind die mangelnden Englischkenntnisse schlichtweg eine Altersfrage, sodass die meisten jüngeren Personen mindestens über grundlegende Englischkenntnisse verfügen und sich auch oftmals hilfsbereite Passanten finden, die beim Dolmetschen helfen.

Fazit:

Generell kann ich jedem einen Erasmus Aufenthalt in Warschau nahelegen. Die Stadt ist sehr vielfältig und v.a. sehr jung. Es gibt eine große Anzahl an Clubs und Bars, aber auch ansonsten ist das kulturelle Angebot vielfältig.

Der Einstieg wird durch die gelungene Erasmus Koordination vor Ort sehr vereinfacht und es wird eine Vielzahl von Events angeboten, die eine sehr gute Möglichkeit darstellen Neues zu erleben und v.a. neue Leute aus ganz Europa (und darüber hinaus) kennenzulernen. Auch wenn es hier und da zu kleineren Problemen kommt, die hauptsächlich auf Kommunikationsschwierigkeiten zurückzuführen sind ist es alles in allem eine sehr gute Erfahrung die man sich nicht entgehen lassen sollte.

Auslandsbericht: Warsaw School of Economics, Polen

I. Planung

Nachdem eine andere Bewerbung leider erfolglos war, hatte die erasmus-Beauftragte meiner Fakultät an der Uni Heidelberg (Freya Schadt, erasmus@awi.uni-heidelberg.de) mir einen Platz an der Warsaw School of Economics angeboten. Ich hatte ohnehin mit dem Gedanken gespielt, mich dort zu bewerben, und war der Idee daher nicht abgeneigt: ein Freund hatte gutes von dort berichtet, mir gefiel die Idee, das nahegelegene und doch gefühlt weit entfernte Osteuropa besser kennen zu lernen, und ich empfand die Vorstellung als Abwechslung, eine Zeit lang an eine englischsprachige Business-School zu gehen.

Die Bewerbung verlief sehr unkompliziert, die Planung war seitens der Gastuniversität perfekt organisiert, sodass ich wenig eigenen Aufwand treiben musste. Das Semester in Warschau wurde mir problemlos angerechnet; da ich allerdings nicht alle Kurse anrechnen ließ, nahm ich ein Urlaubssemester in Heidelberg.

II. Vorbereitung

Da die Unterrichtssprache Englisch mir hinlänglich bekannt war, die polnische Kultur der deutschen doch in weiten Zügen ähnelt, und für Polen als Mitglied des Schengen-Abkommens kein Visum für Deutsche verlangt, musste ich mich nicht groß auf meinen Aufenthalt vorbereiten. Auch mein Versicherungsschutz in Polen war über meine deutsche (private) Krankenversicherung und Haftpflicht innerhalb der EU gegeben.

Einige hilfreiche Webseiten für den Wohnungsmarkt sind oben angegeben; am meisten hilft aber die frühzeitig eingerichtete facebook-Gruppe der Gastuni, die in der relevanten Zeit zu einem wahren schwarzen Brett für Wohnungen wird. Ich wurde schließlich in einer erasmus-WG direkt am Südende des berühmten Lazienki-Park fündig. Zu dritt (ein Ungar, ein Belgier, und ich) wohnten wir dort in einer sehr großen, aber völlig geschmacklos eingerichteten Wohnung. Diese war angesichts der Größe und der vornehmen Lage mit etwa 270€ eigentlich angemessen bepreist; der Vermieter hatte allerdings unterschlagen, dass in der selbst zu zahlenden Elektrizität die Heizkosten mit enthalten sind. Das Ausweichen auf e-Heizungen angesichts der fehlenden Zentralheizung war bei -25°C ein unangenehmes und teures Vergnügen. Angesichts des kurzen Aufenthaltes (und des erst im November wirklich einsetzenden Winters) entschieden wir uns jedoch gegen einen weiteren Umzug.

III. Situation am Ort

Trotz des zunächst sehr bürokratisch-strukturiert scheinenden Charakters der SGH herrscht dort große akademische Flexibilität. So konnte ich auch Kurse aus dem Angebot für Master-Studenten wählen, was das Curriculum für mich deutlich bereicherte.

Das akademische Niveau der Kurse schwankt sehr stark; es gibt gleichermaßen Kurse, die ganz überwiegend von erasmus-Studenten besucht sind und die sehr viel leichter sind als Heidelberger Kurse. Gleichzeitig gibt es Kurse, die wirklich anspruchsvoll sind (bspw. Decision Theory auf Master-Niveau, oder Kurse der Quantitative Methods-Schiene). Da die Kursbelegung vor Ort noch verändert werden kann, lohnt es sich, in den ersten Wochen zu erproben, welche Kurse interessant sind.

Die Situation als erasmus-Student an der SGH ist sehr angenehm: man kommt vom ersten Tag an mit anderen (zumeist erasmus-) Studenten in Kontakt und wird sehr gut begleitet. Der Kontakt mit polnischen Studenten gestaltet sich etwas schwieriger und braucht meist etwas Zeit.

Da ich das Semester auch abseits der Uni nutzen wollte, habe ich mich recht ausgiebig „extracurricular“ beschäftigt. Dazu zählt freilich Warschaus ausgiebiges Nachtleben; kulturellere Beschäftigung fand ich im argentinischen Tango, der in Warschau überraschend lebendig ist. Jeden Abend gibt es mindestens eine „Milonga“, in der frei getanzt werden kann, und es gibt etliche Tangoschulen. Besonders aktiv war ich auch im unternehmerischen Netzwerken: nach einiger Zeit fand ich Anschluss zu diversen Gruppen und war regelmäßiger Gast bei Vorträgen, Parties, und Networking-Events; der Inkubator Reaktor.net stellte sogar eigens für mich sein Veranstaltungsformat auf Englisch um. Auch ein Startupweekend in Stettin konnte ich besuchen. Insbesondere mit den Gründer-Kontakten pflege ich noch einen regen Austausch.

IV. Situation nach Rückkehr

Meine Leistungen aus Warschau wurden, sofern sie in meinen hiesigen Modulplan passten und ich dies wünschte, problemlos angerechnet. Mein Auslandsaufenthalt hat mein Studium damit keinesfalls behindert; mein Leben hat er jedenfalls sehr viel stärker beeinflusst, als ich das je erwartet hatte. Das Gefühl fast schon erzwungener Freiheit, das erasmus mit sich bringt, ist wirklich empfehlenswert; ein Semester lang wirklich strikt nur das zu machen, wonach ich mich fühlte, war für mich eine bereichernde Erfahrung.

Müsste ich die Entscheidung für Warschau heute noch einmal fällen, würde ich alles genauso machen.

Erfahrungsbericht

ERASMUS WS 11/12

Warsaw School of Economics

Die Bewerbung um ein ERASMUS Stipendium und die Immatrikulation an der Warsaw School of Economics gestalteten sich sehr einfach. Die Bewerbung in Heidelberg bestand lediglich aus einem Lebenslauf und einem Motivationsschreiben.

Es bestand die Möglichkeit sich für das universitätseigene Wohnheim zu bewerben was schnellst möglich im Zuge des allgemeinen Bewerbungsverfahrens geschehen sollte, da das Prinzip "first-come, first-served" gilt.

Die Unterkunft im "Sabinki" Wohnheim stellt eine sehr preiswerte und unkomplizierte Möglichkeit dar in Warschau zu wohnen. Jedoch muss man sich darüber im Klaren sein, dass dies mit Umständen verbunden ist die manch einer als störend empfinden kann. Die Unterkunft erfolgt in Zweierzimmer was die Privatsphäre einschränkt. Auch die hygienische Situation kann angeblich zu einem Problem werden.

Als größten Nachteil des Wohnheims "Sabinki" sehe ich jedoch den fehlenden Kontakt zu Polen und die geringe Integration in die Kultur des Gastlandes an. Durch die große Zahl an ERASMUS Studierenden bildet sich ein Zirkel der schwer zu durchbrechen ist. Dieser kann aus internationalen Studierenden bestehen oder wie in den meisten Fällen eben nur aus Deutschen was die Bemühungen internationale Erfahrungen zu sammeln unterläuft.

Letzt genannter Grund hat mich dazu bewogen meine Unterkunft auf dem privaten Wohnungsmarkt zu suchen. Dies ist anstrengender und mit einem höheren Aufwand verbunden hat sich aber bei mir mit Bestimmtheit ausgezahlt. Ich fand durch eine Internetwohnungsbörse eine Unterkunft bei einer polnischen Familie. Hierdurch wurde mir ein sehr tiefer Einblick in das polnische Alltagsleben gewährt.

Ein paar Bemerkungen zur privaten Wohnungssuche. Ich hatte es sehr schwierig ohne Kenntnisse des Polnischen in einschlägigen Internetportalen eine Unterkunft zu finden. Jedoch sollte meiner Erfahrungen nach auch auf polnische Anzeigen in Englisch oder mit einem polnischen Standardtext geantwortet werden.

Auch der "Buddy" der einem von Seiten der Warsaw School of Economics zur Seite steht kann einem bei der Suche helfen.

Das Studium an der Warsaw School of Economics stellte für mich eine interessanten Abwechslung dar. Dies lag hauptsächlich an der ungewohnt kleinen Zahl an Veranstaltungsteilnehmern sowie an den häufig parallel zum Semester verlaufenden Arbeitsbewertung durch Referate und Hausarbeiten. Die Auswahl an Veranstaltungen in englischer Sprache ist groß und deckt viele Fachbereiche ab.

Jedoch schwangt die Qualität der angebotenen Veranstaltungen erheblich. Einige Veranstaltungen waren auf fachlich höchstem Niveau und ließen auch didaktisch keine Wünsche offen. Andere wiederum wurden dem Anspruch einer universitären Ausbildung nicht gerecht. Leider ließ sich dies nicht im voraus feststellen und auch während des Semester ist es nicht möglich Veranstaltungen zu wechseln.

Die Bewertungsmethoden und die organisatorischen Abläufe in verschiedenen Vorlesungen sind nicht standardisiert was das Studium unnötig erschwert. Beispielsweise nutzen die Dozenten verschiedene Onlineplattformen zur Bereitstellung ihrer Unterlagen. Auch ist manchmal bis kurz vor der Prüfung die Prüfungsart nicht klar oder wird kurzfristig geändert.

Dennoch ist die Warsaw School of Economics eine gute Universität mit hohem Renommee und lebendigem Studentenleben. Fast alle Studierenden sind in Studentenorganisationen engagiert. Ich konnte z.B. Im Rahmen eines Projektes einer Studentenorganisation Deutschunterricht geben.

Die polnische Hauptstadt Warschau habe ich als sehr bereichernden Kontrapunkt zu Heidelberg erlebt. Die Stadt ist sehr lebendig und steht in Sachen kulturellem Angebot, Nachtleben und Freizeitgestaltung anderen europäischen Metropolen in nichts nach. Der öffentliche Nahverkehr ist auf einem guten Niveau jedoch sollte man sich, meiner Erfahrung nach eine Wohnung in zentralen Stadtvierteln oder an der Metro gelegen suchen.

In der Rückschau kann ich sagen, dass mein Auslandssemester alles in allem eine interessante Erfahrung war. Ich würde jedoch versuchen das nächste mal einen längeren Zeitraum im Ausland zu verbringen. Auch sollte man nicht zu viel erwarten was den kulturellen Erfahrungshorizont angeht. Die Lebenswirklichkeiten in Europa und selbst in den ehemaligen Ostblockstaaten haben sich inzwischen doch sehr angeglichen. Dies trifft insbesondere auf

Warschau zu in den ländlichen Gegenden Polens ist dies noch etwas anders.

Abschließend kann ich nur jedem raten der sich wirklich für das Gastland interessiert und für den das ERASMUS Stipendium mehr sein soll als nur eine Subvention von Kneipenbesuchen aus dem Dunstkreis der ERASMUS Studierenden zu treten und den Kontakt mit Inländern zu suchen. Bei mir hat dabei die Wohnsituation und mein Engagement in einer Studentenorganisation sehr geholfen.

Erfahrungsbericht

Warsaw School of Economics in Warschau (SS 2010)



Anreise:

Meine Reise von Heidelberg nach Warschau begann im Februar direkt nach meiner Klausurenphase mit dem Auto, was nicht unbedingt sehr zu empfehlen ist, es sei denn, man bringt viel Zeit und Geduld mit. In Polen ist nämlich zu dieser Zeit mit viel Schnee zu rechnen. Zudem ist Warschau überwiegend nur über Landstraßen zu erreichen und leider ist nur ein relativ kurzer Teil der Strecke mit einer Autobahn verbunden. Als Alternative empfehle ich deshalb die Anreise mit dem Flugzeug oder mit der Bahn.

Wohnung:

Ich habe bei meiner Unterkunft das Studentenwohnheim Sabinki gewählt, weil es zum einen sehr günstig ist und zum anderen sehr von Vorteil ist, um mit anderen Studenten in Verbindung zu treten. Das Wohnheim ist nur ein paar Minuten von der SGH entfernt und das Zentrum der Stadt ist schnell mit der Metro oder der Straßenbahn erreichbar. Der Mangel an Privatsphäre (keine eigene Toilette/Dusche, Gemeinschaftsküche, etc.) im Sabinki führt aber oft dazu, dass viele Studenten sich eine eigene Wohnung suchen. Ich empfehle trotzdem, sich im Wohnheim zu bewerben, weil sich dort das „Leben“ abspielt. Im Notfall kann man immer noch mit ein bisschen Aufwand eine andere Wohnung finden, falls man sich im Sabinki nicht wohl fühlt.

Lehre:

Die SGH ist eine moderne und sehr gute Hochschule. Das Lehrangebot ist vielseitig, wobei der Schwerpunkt auf BWL gesetzt ist. Im Sommersemester werden leider weniger Kurse angeboten als im Wintersemester. Zu beachten ist vor allem, dass man sich rechtzeitig online anmeldet. Sollte es nicht funktionieren (was öfter vorkommt), dann muss man das Prüfungsamt aufsuchen, um sich dort anzumelden. Die Kurse werden für Austauschstudenten in englischer Sprache angeboten. Es ist aber auch möglich einen Polnischkurs zu belegen, um die Sprachkenntnisse zu verbessern. Im Unterschied zur Uni Heidelberg liegt der Schwerpunkt nicht bloß bei den Prüfungen. Man wird auch während des Semesters gefordert und muss regelmäßig Assignments abgeben oder Präsentationen halten. Es wird auch sehr viel Wert auf Teamarbeit gelegt, was mir persönlich sehr gefallen hat. Vom Schwierigkeitsgrad her beurteile ich die SGH allerdings als einfacher.

Freizeit:

Die Hauptstadt Polens bietet viele Sehenswürdigkeiten. Die Altstadt ist einer der interessantesten Orte, um Warschauer Kultur zu erleben. Des Weiteren gibt es zahlreiche Schlösser und wunderschöne Parks in der Umgebung zu besichtigen. Was ich sehr empfehlen kann, sind die Veranstaltungen, die vom Erasmus-Team organisiert werden, wie zum Beispiel Trips nach Krakau, Danzig, Prag oder in die Masuren. Ich bin außerdem noch in andere Gebiete gereist, um außerhalb von Warschau das Gesicht Polens besser kennenzulernen.

Was man auf jeden Fall in Warschau nicht verpassen sollte, ist das Nachtleben. Es wird sowohl im Sabinki als auch in den Clubs ordentlich gefeiert. Warschau bietet ein zahlreiches Angebot an Clubs und Bars, die relativ einfach (am besten mit dem Taxi) zu erreichen sind. In der Orientation Week kann man jeden Abend an den Erasmus Partys teilnehmen, wo man die meisten Austauschstudenten trifft und kennenlernt. Man sollte deshalb auch versuchen, pünktlich in Warschau anzukommen, um früh Kontakte zu knüpfen. Mit der englischen Sprache haben die Studenten übrigens kein Problem. Es ist auch nicht unbedingt notwendig, die polnische Sprache zu lernen. Allerdings ist es natürlich im Alltag viel einfacher, wenn man sie beherrscht.

Im Allgemeinen sollte jeder seine Freizeit nach Belieben nutzen und das Beste daraus machen. Es ist ziemlich egal, ob man tagsüber oder nachts aktiv ist. Der Spaß während des Semesters in Warschau kommt auf jeden Fall nicht zu kurz.

Erfahrungsbericht

Economics

an der Szkoła Główna Handlowa (SGH)

in Warschau WS 2010-11

Das Auslandssemester in Warschau war für mich ein Gewinn in vielerlei Hinsicht.

Im folgenden Erfahrungsbericht möchte ich mein Erlebtes in Warschau knapp beschreiben und kurz darlegen, warum ich den Aufenthalt an der SGH empfehle, sowie praktische Tipps für den Ablauf nennen.

Zu Beginn aber werde ich ein paar Worte über die Ankunft in Warschau verlieren.

In der Nacht zum 13. Februar kam ich per Flugzeug in Polen an. Eine weite, gelberleuchtete Stadt war aus den Fenstern zu sehen und ich konnte die Größe Warschaus nur erahnen.

Eine neue Sprache, fremde Gesichter und eine andere Mentalität empfingen mich bereits am Flughafen. Eine ungewohnte Ruppigkeit, eine gewisse Kühle brachten mir die Polen entgegen.

Doch nie herzlos, es ist schlichtweg ein anderer Charakter, der sich von vielen Mittel- Westeuropäern unterscheidet. Ein Charakter den man mit der Zeit durchaus lieben lernen kann. - Denn vor allem ehrlich erschienen mir die Polen.

Kein unnötiges 'Przepraszam (Entschuldigung)', kein übertriebenes 'Jak się masz (Wie geht es dir?)'. In einer Metropole wie Warschau trägt das wohl durchaus zum Alleinsein, zur Anonymität bei. -Doch empfand das nie als unangenehm, eher als persönlichen Zugewinn, da dies meiner Meinung nach, neben dem Auslandssemester an und für sich, zur Persönlichkeitsentwicklung betragen kann.

Mit meinem, von der SGH ausgewählten, Buddy ging es dann ins Zentrum der Stadt. In die neue Wohnung die ich mir zuvor über die Facebookgruppe der Uni für Austauschstudenten organisierte.

Kurz zur Suche der Bleibe: Die Wohnheime der Uni sind soweit völlig in Ordnung, zumal der Preis wirklich gut ist. Die private Wohnungssuche gestaltet sich nicht wirklich schwierig. Nicht ganz so leicht gestaltet sich allerdings das Finden einer wirklich günstigen privaten Unterkunft. Man ist nunmal kein 'local' und Vermieter wissen die Kaufkraft der Austauschstudenten durchaus zu schätzen. Wobei ich auch keinen Kommilitonen traf, der eine wirklich hohe Miete zahlen musste.

Empfehlen würde ich aber dennoch die Suche nach einer polnischen Wohngemeinschaft, was mir leider vorenthalten blieb. Ich denke das das Einerseits viele Einblicke in die polnische Kultur bringt und natürlich auch in Sprache und Gewohnheit. Etwas günstiger könnte es ebenfalls sein.

Eine weitere Möglichkeit bietet wie beschrieben die Erasmusgruppe, in der Regel auf Facebook oder entsprechendem Netzwerk. Denn auch eine derart organisierte WG kann durch das Zusammentreffen verschiedenster Nationen sehr interessant werden.

Kurz zur Anreise: Wie geschrieben, flog ich die erste Strecke, doch zu empfehlen ist ebenso der Zug. Preisgünstig mit dem Europa-Spezial-Polen ist man zwar nicht ganz so schnell in Warschau, aber zumindest mit mehr Złoty in der Brieftasche. -Und die Sache mit dem Gepäck lässt sich auch einfacher handhaben. Sollte es das Sonderangebot nicht mehr geben, ist der Berlin-Warszawa als Einzelbuchung zu empfehlen. Als Student bekommt man das Ticket bereits für 30-40 Euro. Man muss lediglich den Weg nach Berlin finden.

Ebenso gestaltet sich das gesamte Reisen in und um Polen.

Mit den meisten polnischen Bahn- und Fluggesellschaften ist man schnell und günstig in anderen Metropolen Osteuropas oder Skandinaviens. So verbrachte ich ebenso Zeit in Posen, Krakau, Kiev, Stockholm und eben Berlin. Auch Reisen nach Budapest, Prag und Bratislava sind kostengünstig möglich und immer zu empfehlen.

Des weiteren war die ESN-Group der Uni stets bemüht uns Austauschstudenten bei Laune zu halten. Nahezu jedes Wochenende stand ein anderer Trip an. Litauen, die polnische Seenplatte in den Masuren, das KZ Auschwitz-Birkenau um nur einige zu nennen.

Dementsprechend gut empfinde ich die Organisation des Austausches. Natürlich ist die Bürokratie anstrengend und man rotiert die erste Woche schon ziemlich um mehr oder weniger nötige Unterschriften und Zugänge zu den Online-Accounts zu bekommen. Doch als Deutscher sollte man da einiges gewohnt sein.

Hat man das dann jedoch irgendwie erledigt beginnt nach und nach das Uni-Leben.

Die Atmosphäre mit Polen und anderen internationalen Studenten war immer sehr gut. Insgesamt wirkten Uni und Mitstudenten sehr lebendig und aufgeschlossen.

Die englischen Kurse werden von Polen und Ausländern etwa gleich genutzt, was ich ebenfalls als sehr angenehm empfand. Die Kurse steigen und fallen in Hinsicht auf Qualität sehr mit dem Dozenten. -Das musste ich leider auch feststellen, so gab es den gut engagierten und strukturierten Typus und den -here are my slides, on this day is exam, so just learn it- Typ. Dennoch fand ich die Kurse allesamt interessant und (zum Teil) auch sehr interaktiv. Die Kursgröße variiert zwischen 10

und 25 Personen, sind also relativ klein gehalten, was ich definitiv als sehr gut bezeichnen würde. Man kommt mit dem Dozenten einfach ins Gespräch und Diskussionen sind durchaus erwünscht.

Für alle diejenigen, die sich fragen ob sie ein Auslandssemester antreten sollen, bleibt mir nur zu sagen, dass es für mich in jeglicher Hinsicht eine Bereicherung war. Und auch in Bezug auf die Universität kann ich die SGH durchaus empfehlen.

Was Polen als Land, Warschau als Stadt angeht bin ich begeistert von den Menschen und von den Möglichkeiten aus denen man schöpfen kann.

Ein Osteuropäisches Land im Um- und Aufbruch zu erleben ist ein überaus spannendes und faszinierendes Erlebnis.

Erfahrungsbericht

Warsaw School of Economics in Warschau (SS 2010)



Anreise:

Meine Reise von Heidelberg nach Warschau begann im Februar direkt nach meiner Klausurenphase mit dem Auto, was nicht unbedingt sehr zu empfehlen ist, es sei denn, man bringt viel Zeit und Geduld mit. In Polen ist nämlich zu dieser Zeit mit viel Schnee zu rechnen. Zudem ist Warschau überwiegend nur über Landstraßen zu erreichen und leider ist nur ein relativ kurzer Teil der Strecke mit einer Autobahn verbunden. Als Alternative empfehle ich deshalb die Anreise mit dem Flugzeug oder mit der Bahn.

Wohnung:

Ich habe bei meiner Unterkunft das Studentenwohnheim Sabinki gewählt, weil es zum einen sehr günstig ist und zum anderen sehr von Vorteil ist, um mit anderen Studenten in Verbindung zu treten. Das Wohnheim ist nur ein paar Minuten von der SGH entfernt und das Zentrum der Stadt ist schnell mit der Metro oder der Straßenbahn erreichbar. Der Mangel an Privatsphäre (keine eigene Toilette/Dusche, Gemeinschaftsküche, etc.) im Sabinki führt aber oft dazu, dass viele Studenten sich eine eigene Wohnung suchen. Ich empfehle trotzdem, sich im Wohnheim zu bewerben, weil sich dort das „Leben“ abspielt. Im Notfall kann man immer noch mit ein bisschen Aufwand eine andere Wohnung finden, falls man sich im Sabinki nicht wohl fühlt.

Lehre:

Die SGH ist eine moderne und sehr gute Hochschule. Das Lehrangebot ist vielseitig, wobei der Schwerpunkt auf BWL gesetzt ist. Im Sommersemester werden leider weniger Kurse angeboten als im Wintersemester. Zu beachten ist vor allem, dass man sich rechtzeitig online anmeldet. Sollte es nicht funktionieren (was öfter vorkommt), dann muss man das Prüfungsamt aufsuchen, um sich dort anzumelden. Die Kurse werden für Austauschstudenten in englischer Sprache angeboten. Es ist aber auch möglich einen Polnischkurs zu belegen, um die Sprachkenntnisse zu verbessern. Im Unterschied zur Uni Heidelberg liegt der Schwerpunkt nicht bloß bei den Prüfungen. Man wird auch während des Semesters gefordert und muss regelmäßig Assignments abgeben oder Präsentationen halten. Es wird auch sehr viel Wert auf Teamarbeit gelegt, was mir persönlich sehr gefallen hat. Vom Schwierigkeitsgrad her beurteile ich die SGH allerdings als einfacher.

Freizeit:

Die Hauptstadt Polens bietet viele Sehenswürdigkeiten. Die Altstadt ist einer der interessantesten Orte, um Warschauer Kultur zu erleben. Des Weiteren gibt es zahlreiche Schlösser und wunderschöne Parks in der Umgebung zu besichtigen. Was ich sehr empfehlen kann, sind die Veranstaltungen, die vom Erasmus-Team organisiert werden, wie zum Beispiel Trips nach Krakau, Danzig, Prag oder in die Masuren. Ich bin außerdem noch in andere Gebiete gereist, um außerhalb von Warschau das Gesicht Polens besser kennenzulernen.

Was man auf jeden Fall in Warschau nicht verpassen sollte, ist das Nachtleben. Es wird sowohl im Sabinki als auch in den Clubs ordentlich gefeiert. Warschau bietet ein zahlreiches Angebot an Clubs und Bars, die relativ einfach (am besten mit dem Taxi) zu erreichen sind. In der Orientation Week kann man jeden Abend an den Erasmus Partys teilnehmen, wo man die meisten Austauschstudenten trifft und kennenlernt. Man sollte deshalb auch versuchen, pünktlich in Warschau anzukommen, um früh Kontakte zu knüpfen. Mit der englischen Sprache haben die Studenten übrigens kein Problem. Es ist auch nicht unbedingt notwendig, die polnische Sprache zu lernen. Allerdings ist es natürlich im Alltag viel einfacher, wenn man sie beherrscht.

Im Allgemeinen sollte jeder seine Freizeit nach Belieben nutzen und das Beste daraus machen. Es ist ziemlich egal, ob man tagsüber oder nachts aktiv ist. Der Spaß während des Semesters in Warschau kommt auf jeden Fall nicht zu kurz.

Erfahrungsbericht WS 08/09 SGH-Warschau

Anreise:

Die Anreise fand bei uns mit dem eigenen Auto statt, da wir relativ viel Gepäck mitnehmen mussten. An sich kommt man mit dem Auto relativ gut nach Warschau, zumindest so lange man sich noch auf deutschen Autobahnen befindet. Ab der Deutsch/Polnischen Grenze fährt man dann erstmal auf einer einspurigen Straße weiter. Danach kommt man dann noch für ca. 200 km auf einer der insgesamt 2 polnischen Autobahnen. Wenn man von dieser wieder runter muss (weil sie endet) sind es dann noch gut 200 km die man auf einspurigen Straßen zurücklegen muss.

Durch die relativ langen Abschnitte, die man über „Landstraßen“ fährt, zieht sich die Fahrt gerade in Polen dann doch sehr in die Länge. Auf der Hinreise ging die Fahrt über Frankfurt an der Oder. Diese Fahrt dauerte von Mannheim bis Warschau ca. 12 Stunden. Auf der Rückreise fuhren wir über Krakau/Auschwitz zurück und machte dort einen Zwischenstopp. Zusammen genommen dauerte diese Fahrt aber wesentlich länger als die Fahrt über Frankfurt an der Oder, obwohl im Vergleich zu anderen Teilen Polens die Straßen um Krakau herum relativ gut ausgebaut sind. Ich würde schätzen, dass es mindestens 16 Stunden dauert, wenn man über Krakau fährt. Genau weiß ich es nicht, da wir einen Zwischenstopp gemacht haben.

Sprache:

Grundsätzlich wird in Polen polnisch gesprochen. Allerdings gibt es recht viele Polen die Deutsch sprechen können. Man findet im Alltagsleben eher Polen die Deutsch sprechen, als welche die Englisch sprechen. An der Uni sieht das etwas anders aus; dort spricht wahrscheinlich die Mehrheit als Zweitsprache Englisch. Aber gleich danach kommt Deutsch. Die Kurse an der SGH für Austauschstudenten sind grundsätzlich alle auf Englisch. In unserem Semester wurde allerdings auch ein Kurs auf Deutsch angeboten. Den haben wir aber nicht besucht. Das Englisch der Professoren ist grundsätzlich sehr gut. Das Problem ist manchmal eher, dass manche Professoren nuscheln oder leise sprechen und man dadurch Probleme hat, sie zu verstehen. Das hängt aber wiederum davon ab wie gut man selber Englisch kann.

Über die Uni allgemein:

Der Universitätskomplex ist sehr kompakt . Die alten Gebäude der Universität liegen sehr dicht beieinander. Dadurch hat man nur sehr kurze Wege zu laufen. Es gibt allerdings ein neues Gebäude, das C Gebäude was etwas weiter weg ist, wenn man es im Verhältnis zu den anderen Gebäuden betrachtet. Das C Gebäude ist ca. 5 Minuten vom übrigen Komplex entfernt. Die Gebäude sind sehr gepflegt und es lässt sich gut in ihnen studieren.

Buddy:

Der Buddy ist ein Student der SGH, der einem in der ersten Zeit hilft und etwas zur Seite steht vor allem bei anfänglichem Papierkram z.B. im Sabinki Wohnheim (Dort spricht leider keiner Englisch oder Deutsch). Ohne diese Hilfe würde man am Anfang sehr verloren dastehen – vorausgesetzt man spricht kein Polnisch. Unserer Meinung nach wurden die Buddys nach Sprachen verteilt. Buddys die Deutsch lernen oder schon relativ gut können, werden auch einem deutschen Studenten/in zugeteilt. Deshalb spricht der Buddy dann in der Regel auch die eigene Muttersprache. Und ansonsten sprechen die meisten auch sehr gut Englisch -eigentlich alle.

Studium:

Wir haben in Warschau jeweils 8 Fächer besucht. Das sollte dann 4 angerechneten Fächern in Heidelberg entsprechen, da die Semesterwochenstundenzahl in Warschau pro Fach geringer ist als in Heidelberg. Das wird aber ein spezielles Diplomer Problem sein, da der neue Bachelor Studiengang ja auch das Credit Point System verwendet. Pro Fach gab es im Schnitt 4 Credit Points.

Die meisten Fächer sind einfacher als in Heidelberg. Da kommt es natürlich drauf an welches man mit welchem vergleicht. Im Schnitt ist es aber deutlich einfacher. Die Abschlussnote setzt sich meistens aus der mündlichen Beteiligung und aus einem Essay mit Präsentation oder auch ohne Präsentation zusammen. Die Gefahr dabei ist, dass man leicht unterschätzt wie lange so ein z.B. 10 seitiges Essay dauern kann, vor allem wenn man es noch nicht so oft gemacht hat. Man muss auf viele Präsentationen gefasst sein. Ich selbst habe 3 gemacht. Gut an diesen vielen Präsentationen ist, dass man sich so schon mal ganz gut auf die Seminare und auf die Diplomarbeit vorbereiten kann. In einigen Fächern war uns lange Zeit nicht klar wie die Prüfung abgelegt wird oder wie sie überhaupt aussieht. Es ist nicht so wie in Heidelberg, wo man sich eine alte Klausur holt und dann weiß was einen erwartet. Dafür ist es aber auch nicht so schwer und nicht so viel zu lernen. Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man bei den Fächern in denen man weiß was man machen muss z.B. Essays und Präsentationen schon sehr früh anfangen. So hat man am Ende genug Zeit und kommt nicht unter Druck.

Fächer:

Die Fächer an der SGH können vom Schwierigkeitsgrad her sehr variieren. Manche Fächer sind relativ einfach und mit wenig Aufwand mit sehr guter Note zu bestehen. Andere dagegen können relativ schwierig sein und die Noten fallen schlechter aus. Das hängt aber natürlich auch von den eigenen Interessen und vom eigenen Wissen ab. Grundsätzlich sind aber alle Fächer zu schaffen und überfordern einen nicht unbedingt. Die Anzahl der Personen, die an einer Vorlesung teilnehmen, ist in etwa so groß wie in Heidelberg im Hauptstudium in den Wahlfächern. Also so um die 20-30 Personen je Vorlesung. Je weiter das Semester voranschreitet desto weniger werden es aber auch. Zur Klausur kommen dann allerdings auch Studenten die man noch nie gesehen hat.

Vor dem Auslandsstudium sollte man sich überlegen welche Fächer man machen möchten und diese dann auch mit dem jeweiligen Professor, bei dem man sie anrechnen möchte, absprechen. Trotz guter Planung kann es aber passieren, dass manche Fächer doch nicht angeboten werden oder an anderen Terminen stattfinden, sodass sich zwei ausgesuchte Vorlesungen schneiden. Welche Vorlesungen es gibt und wann sie stattfinden kann man im ECTS-Booklet nachlesen. Dieses kann man sich auf der Homepage der SGH runter laden.

Organisation:

Über die Möglichkeiten eines Erasmus Auslandsstudiums kann man sich bei Frau Schadt informieren. Sie sagt einem auch, welche Unterlagen man für eine Bewerbung braucht und wie die Fristen sind. Hat man einen Auslandsstudiums Platz in Warschau ergattert so kommt Frau Cakala ins Spiel. Sie ist die Koordinatorin der SGH und kümmert sich von dieser Seite um die Austauschstudenten. Der weitere Ablauf ist dann trotz mancher Probleme, die überall auftauchen können, sehr verständlich.

Unterkunft:

In Warschau hat man generell zwei Möglichkeiten. Es gibt das Studentenwohnheim SABINKI oder

eben eine private Unterkunft. Was das SABINKI angeht, sollte man folgendes wissen: Als ausländischer Student teil man sich immer ein Zimmer mit einem anderen ausländischen Studenten. Das Zimmer ist relativ klein und möbliert mit zwei Betten, zwei Schreibtischen, zwei Schränken und einer Küchenzeile inklusive Kühlschrank, welche allerdings keine Kochmöglichkeit bietet. Kochen kann man in einer der beiden Küchen, die es pro Stockwerk gibt. Da es auf dem Zimmer kein Bad gibt, teilt man sich ein Bad mit Duschen und gesondert Toiletten mit den anderen Studenten. Jeden Tag, außer manchmal am Wochenende, kommt immer die Putzfrau, sodass die Küche und das Bad, sowie die Toiletten doch sehr sauber sind.

Des weiteren gibt es ein kleines Geschäft, das 24h geöffnet hat, sodass man im Notfall dort Lebensmittel kaufen kann. In einem kleinen Krafraum sowie einem kleinen Fitnessraum kann man auch Sport treiben. Im Keller gibt es einen Waschraum mit ca. 6 Waschmaschinen, wenn sie denn alle funktionieren. Da es ungefähr 500 Studenten im Sabinki gibt, kann man sich vorstellen, dass diese rund um die Uhr laufen und oft defekt sind. Wenn man sich aber Waschzeiten wie früh morgens oder nachts aussucht, kann man schon damit rechnen, eine zu ergattern.

Wir haben im Sabinki gewohnt, wobei wir schon im online Anmeldeformular angeben mußten, dass wir im Sabinki wohnen möchten, da es sehr begehrt ist und es nicht genug Plätze für alle gibt. Es ist relativ günstig mit 340 PLN und auch nur 10 Fußminuten von der SGH entfernt.

Jedoch sollte einem bewusst sein, dass es in einem Wohnheim nicht immer sehr leise ist und man vor allem nachts oft starke Nerven braucht, wenn man so wie wir auf dem 1. Stockwerk, dem „party-floor“ ein Zimmer hat. Oropax ist da oft die letzte Rettung. Und dass man mit einer anderen, zuvor unbekanntenen Person das Zimmer teilt, ist auch nicht jedermanns Sache.

Dennoch ist es eine Erfahrung und vor allem in der Anfangsphase hilfreich, da man viele Studenten um sich herum hat, die die gleichen Startschwierigkeiten haben wie man selbst.

Die Alternative zum Sabinki ist eine private Unterkunft, um die man sich selbst kümmern muss, da die SGH einem da nicht zur Seite steht. Eine Möglichkeit sich im Voraus Leute für eine WG zu suchen, hat man über die Yahoo-Gruppe. Diese Yahoo-Gruppe wird von Kasia Cakala, zuständig für ausländische Studenten, geleitet. Dort kann man sich über alles Mögliche mit ihr sowie anderen Studenten austauschen. Die Preise sind meiner Erinnerung nach so um die 1200 PLN pro Zimmer in einer WG, wobei man sich da bei Interesse auf jeden Fall bezüglich des Preises informieren sollte. Wenn man kein Polnisch spricht, dann ist es oft so, dass die Studenten erst bei Ankunft mit Hilfe ihrer Buddies auf Wohnungssuche gehen können. Da man schon vorher mit seinem Buddy in Kontakt treten kann, kann man sich da auf jeden Fall schon austauschen und die neuesten Informationen erhalten.

Ich würde jedem raten sich zunächst für das Sabinki zu bewerben, damit man zumindest in den ersten Tagen ein günstiges Dach über dem Kopf hat und danach kann man sich immer noch in Ruhe eine private Unterkunft suchen, wenn man möchte.

Finanzen:

Um was man sich auch schon vor Antritt des Auslandssemesters kümmern sollte, ist ein Bankkonto über das man in Polen Geld abheben kann. Es gibt da sicher verschiedene Möglichkeiten, wir haben uns für Konten bei der Deutschen Bank entschieden, die sind für Studenten kostenlos. In Warschau gibt es einige Filialen der Deutschen Bank, und eine ist nicht weit von der SGH. Man kann die Metro bis Politechnika nehmen oder mit der Strassenbahn ca. 3 Haltestellen fahren und den Rest zu Fuß laufen. Der Vorteil, wenn man dort Geld abhebt, ist natürlich, dass man keine Gebühren bezahlt. Allerdings hat die Deutsche Bank dort (Hauptfiliale) nur einen Geldautomat. Wenn der kaputt ist, was ab und zu vor kam, muss man dann beim Einkaufen mit Karte aber doch 1,50 Euro Gebühr bezahlen.

Alltag:

Ums Wohnheim herum gibt es nicht so viele Einkaufsmöglichkeiten. Möchte man Lebensmittel kaufen, so wird einen jeder auf den großen Supermarkt „Tesco“ hinweisen, der 24h offen hat. Man kommt dorthin mit der Metro Richtung Kabaty und steigt an der Endhaltestelle aus (Fahrt ca. 20 min). Weitere Möglichkeiten hat man in den vielen Einkaufszentren Richtung Zentrum. Es gibt auch einen Real sowie Lidl. Diese erreicht man mit Metro und Bus. Am besten man besorgt sich einen Stadtplan von Warschau, auf dem alle Möglichkeiten gekennzeichnet sind. Die Lebensmittelkosten als auch das Essen auswärts haben wir im Vergleich zu Deutschland als günstiger empfunden und erlebt.

Wenn man shoppen will, dann hat man dazu in den vielen Einkaufszentren die Möglichkeit. Mit der Straßenbahn ist die „Galeria Mokotów“ zu erreichen (ca. 15 min), mit der Metro/Straßenbahn kommt man zu den „Złoty Tarasy“ (Station centrum) und das sind nur zwei von vielen.

Abendgestaltung und Kulturelles:

Ca. eine Woche vor Vorlesungsbeginn wird von den Buddies bzw. der ERASMUS Gruppe eine Einführungswoche veranstaltet, in der an jedem Abend ein anderer Club in Warschau besucht wird. Da doch die meisten Studenten dieses Angebot wahrnehmen, kann man in dieser Woche sehr viele Bekanntschaften machen und sich Warschau bei Nacht kennen lernen.

Es werden über das Semester hindurch immer wieder gemeinsame Klubabende oder kulturelle Veranstaltungen geplant und jeder ist willkommen sich anzuschließen. Die polnischen Studenten geben sich wirklich sehr viel Mühe. Damit man auch immer informiert ist, gibt es eine Gruppe bei Facebook und so erhält man auch immer regelmäßig Nachrichten und Einladungen, wenn etwas bevor steht. Es werden auch Ausflüge in andere polnische Städte veranstaltet, wie zum Beispiel Kraukau. Da die Plätze oft begrenzt sind, sollte man sich rechtzeitig anmelden oder an den Anmeldeabenden da sein.

Erasmus in Warschau Sommersemester 2007 an der SGH

Die Uni:

Die SGH ist eine Uni, bei der der Schwerpunkt klar auf BWL liegt, weshalb ich Kurse gewählt habe, die ich mir in Heidelberg als BWL Scheine anrechnen lassen kann. Dabei entsprechen zwei Kurse an der SGH einem Schein in Heidelberg. Man sollte aber beachten, dass man seine Kurswahl mit dem entsprechenden Professor in Heidelberg abspricht.

Die Kurse sind auf Englisch, jedoch ist das Niveau nicht so hoch wie in Heidelberg, und deshalb auf jeden Fall auch mit „normalen“ Englischkenntnissen gut zu verstehen. Die Note setzt sich meistens aus einer Gruppenpräsentation, einem kurzen Essay oder einer Klausur zusammen. Bei den Präsentationen steht leider nicht der Inhalt im Vordergrund, sondern eher deren möglichst spektakuläre Art und Weise. Die Themen der Essays sind oftmals frei wählbar, was natürlich sehr gut ist, da man sich selbst ein interessantes Thema stellen kann. Klausuren kann man nicht mit denen in Heidelberg vergleichen. Es sind meist Multiple-Choice Klausuren, deren Umfang zeitlich wie auch inhaltlich kleiner ist. Fazit: zwar ist das Niveau nicht sehr hoch, trotzdem entsteht ein gewisser Arbeitsaufwand, da ja Präsentationen vorbereitet und Essays geschrieben werden müssen. Vielleicht ergibt das Studium an der SGH inhaltlich nicht so viel, jedoch verbessert man auf alle Fälle seine Englisch Kenntnisse, da sämtliche Kommunikation auf Englisch stattfinden muss.

Warschau: Die häufigste Frage nach dem Aufenthalt war: „Und ist Warschau schön?“ Also ich sag dann meistens schön vielleicht nicht, aber auf jedenfall interessant und total vielseitig. Schon das Stadtbild erklärt viel. In der Mitte überragt der Kulturpalast alles und drum herum stehen modernste Hotels und Bürogebäude, dazwischen sind Wohnblocks und Kirchen. Eben alles durcheinander.

Unbedingt sehenswert sind natürlich die zahlreichen Denkmäler der Stadt, denen man auf Schritt und Tritt begegnet und somit die ganze Stadt Warschau zu einem Zeugnis der Zeitgeschichte machen. Besonders empfehlenswert sind das neue Warschauer Aufstandsmuseum, der jüdische Friedhof, das Pawiak Gefängnis... Die Uni Warschau (UW Warszawa) bietet auch ein Vorlesung mit anschließender Stadtführung an, die immer einen Teil Warschauer Geschichte behandelt, an der eigentlich auch SGH Studenten teilnehmen können.

Das Nachtleben ist natürlich sehr intensiv. Am besten man geht in der Orientierungswoche an jedem Abend mit und es werden einem die besten Clubs der Stadt gezeigt. Die meisten sind im Centrum und sehr ähnlich, zumindest ist die Musik wirklich überall gleich. Besonders empfehlen will ich aber etwas andere Clubs in der ulica Dobra 33 das Filosofizna und das Saturator in Praga. Komischerweise ist es in Polen nicht sehr üblich einfach nur in Bars zu gehen. So dauerte es eine gewisse Zeit, bis man nette Kneipen gefunden hat. Der weitaus beste Platz zum Bier trinken sind die 40 versteckten kleine Bars in einem Hinterhof der Novi Swiat von der Palme ausgehend ziemlich am Anfang auf der rechten Seite.

Polen: Da Zugfahren in Polen sehr billig ist, und man als polnische Student auch viel Rabatt bekommt, bietet sich es an viel im Land rumzureisen. Zum einen gibt es immer wieder organisierte Ausflüge nach Krakau, Breslau etc. von ESN, die schon gut sind, da sehr viele Erasmusleute mitgehen und Führungen etc. beinhaltet sind, jedoch gleicht das alles einem Schulausflug. Es ist aber auch kein Problem selbst Trips zu planen. Die Unterkünfte in Hostels sind sehr billig (Stadt 35zl., Land 20zl.). Will man aber aufs Land, ist es sehr praktisch, wenn einer polnisch sprechen kann.

Sehr schön ist der Bierbrza National Park und natürlich die Masuren, aber unbedingt erst im Sommer hin oder warm anziehen, da es selbst Anfang Mai noch unglaublich kalt ist.

Tagesausflüge sind auch immer zu empfehlen, nach Lublin zum Beispiel, oder wenn man ein Auto zur Verfügung hat, sind die zahlreichen kleine Städte um Warschau herum eine gute Abwechslung zum Stadtalltag (z.B. Zelazowa Wola).

Der Erasmus Aufenthalt war sicherlich eine spannende Zeit, in der ich soviel wie noch nie in so kurzer Zeit erlebt habe! Es ist auf alle Fälle empfehlenswert! Noch ein paar Tipps am Ende:

- Wohnen unbedingt in der Nähe vom Centrum, da die Mieten ähnlich teuer sind wie in der Nähe der SGH, man sich aber sicherlich häufiger in der Stadt aufhält als an der Uni.
- Die Gelegenheiten nutzen zum rumreisen. Die Zeit ist da, motivierte Studenten allemal und es ist nicht teuer ohne große Ansprüche.
- Augen offen halten, ob nicht gute Bands in Warschau spielen, die Karten sind billig und die Konzerte meist klein.
- Letzter Tipp, die Winterjacke unbedingt bis zum Ende behalten, es ist auch im Mai oftmals so kalt!

Erfahrungen während eines Auslandsstudienaufenthalts in Warschau, Polen, mit vier Kindern

Juli 2009

Der Wunsch, ein oder zwei Auslandssemester während meines Studiums zu absolvieren, war schon zu Beginn meines ersten Semesters an der Universität Passau vorhanden. Eigentlich war es für mich ganz selbstverständlich, dass ich dies machen würde. Doch nach drei Semestern war ich schwanger und dachte mir damals, dass damit nicht nur ein Auslandsaufenthalt sondern vielleicht mein ganzes Studium hinfällig sei. Nach dem ersten Geburtstag meiner zweiten Tochter nahm ich dann zwar das Studium wieder aktiv auf, doch mussten noch Zwillinge folgen, bis ich mir teils aus Trotz teils aus Tatendrang dachte, nun könnte doch auch ein Auslandsjahr noch möglich sein.

Einen Anstoß für die Auswahl gab ein Abendessen mit Kommilitonen. Eine Kommilitonin berichtete von einem Studenten, der gerade für zwei Semester in Warschau sei. Da machte es bei mir einfach Klick und ich dachte, dies sei genau das Richtige für mich. Polen war mir gänzlich unbekannt, familiäre Wurzeln hatte ich keine und auch sonst war ich mit dieser für mich fremden Welt noch nicht in Berührung gekommen. Aber es ist ja ein direkter Nachbar Deutschlands, deswegen war es mir in diesem Moment geradezu unangenehm, dass ich überhaupt kein Bild, weder von Land noch Stadt, vor Augen hatte. Selbstverständlich war ein weiterer Entscheidungspunkt, dass die Wirtschaftshochschule Warschau nicht bei allen Studenten meiner Heimatuniversität in der Wahl an erster Stelle stand. Die Unterstützung der Fachkordinatorin an meiner Fakultät war sehr gut. Auf meine individuelle Situation nahm sie sehr viel Rücksicht. Vielen Studenten auf der Suche nach einem Austauschsemester sind Frankreich, England, Spanien oder USA viel lieber. Dies war für mich sehr positiv, da ich recht früh eine Zusage erhalten konnte und genug Zeit hatte, meine Kinder in Schule und Kindergarten anzumelden und die Wohnungssuche zu beginnen. Mittlerweile kannte ich den erwähnten Kommilitonen, der in Warschau war, persönlich. Thomas lud mich ein, nach Warschau zu kommen und mir alles einmal anzuschauen. Bevor das Jahr begann, war ich zweimal alleine, ohne Kinder, in Warschau für ein Wochenende gewesen, so dass ich mich bereits ganz gut dort zurecht fand.

Bis relativ kurz vor der Abreise war es dennoch noch sehr unklar, ob dieser Aufenthalt statt finden würde. Vor allem die Finanzierung war sehr schwierig. Ich wollte meine Kinder

an einer Deutsch-Polnischen Schule und einem deutschsprachigen angeschlossenen Kindergarten anmelden. Ein Betreuungsangebot für Kinder der Universität lag nicht vor. Ebenso keine Wohnmöglichkeit im Studentenwohnheim mit so vielen Kindern. Studieren mit Kind ist in Polen (noch) nicht sehr verbreitet. Die Mietpreise ähnelten denen in meinem Studienort Heidelberg. Doch die Kosten für Schule und Kindergarten überstiegen bei Weitem das, was ich monatlich tragen konnte. Dennoch hatte ich keine andere Wahl, als meine Tochter in der privaten deutschen Schule anzumelden, denn sie musste ja nach der Rückkehr auch in Deutschland den Anschluss finden können. Um den täglichen Ablauf nicht noch zu verkomplizieren mussten aber auch die drei Kleineren in den angeschlossenen Kindergarten gehen, damit ich meine um acht Uhr morgens beginnenden Vorlesungen erreichen konnte. Im Akademischen Auslandsamt an der Universität Heidelberg erhielt ich sehr gute Unterstützung und Beratung zu allen möglichen Förderquellen. Die letztendlich erhaltene Summe, ein Stipendium vom DAAD für Sondermittel für allein erziehende Mütter, war ein kleiner Teil dessen, was für Schule und Kindergarten benötigt wurde. Eigentlich wäre die fehlende Finanzierung der Grund gewesen, den Aufenthalt nicht durchzuführen. Doch davon wollte ich mich nicht abhalten lassen. Meine Ersparnisse konnten den Aufenthalt erst einmal beginnen lassen. Für den weiteren Verlauf hoffte ich, noch Mittel aufzutun.

Neben der unsicheren finanziellen Planung war auch die familiäre Unterstützung sehr unsicher. Viele Familienmitglieder hielten einen Auslandsaufenthalt mit vier Kindern für undenkbar. Von solchen Stimmen habe ich mich so gut wie möglich nicht beeinflussen lassen. Ich dachte mir, dass man ja immer wieder zurück gehen könne, wenn es tatsächlich unmöglich sei. Aber beginnen und versuchen wollte ich den Auslandsaufenthalt auf jeden Fall.

Eine letzte Hürde war vor der Abreise zu nehmen: Meine Kurse an der SGH Warschau mussten ausgewählt und mit dem angebotenen Kursen meiner Heimatuniversität abgestimmt werden. Des Polnischen nicht mächtig, war dies ein erster Einstieg in das Leben in einem Land, dessen Sprache man nicht beherrschte. Hier stand mir mein Kommilitone Thomas, der zu dieser Zeit in Warschau war, mit Rat und Tat zur Seite.

In unser Warschauer Leben sind wir von einem Tag auf den anderen versetzt worden. Da wir an das Schuljahr der ältesten Tochter zeitlich gebunden waren, waren wir schon einen Monat vor Semesterbeginn angereist. Gleich am ersten Tag unseres Aufenthalts begann die Schule, und wir machten unsere ersten Bekanntschaften. Da es sich um eine deutsch-polnische Begegnungsschule handelte, hatten wir die Chance, auf sicherem, vertrauten deutschen „Boden“ langsam der polnischen Sprache und Kultur näher zu kommen. Im Nachhinein kann ich sagen, dass an diesem ersten Schultag meiner Tochter unsere engsten

und wichtigsten Freundschaften geknüpft wurden. Vom ersten Tag an fühlte ich mich im Umfeld der deutsch-polnischen Schule sehr wohl. Das Miteinander an dieser Schule zeigt im kleinen Rahmen, wo es in der Zukunft noch Bedarf an Dialog und Verständigung zwischen den zwei benachbarten Ländern geben wird. Solch eine Schule zu leiten und zu verwalten halte ich für eine große Kunst.

Für meine Kinder waren die ersten Wochen eine anstrengende, erlebnisreiche Zeit. Die älteste war über Tage hinweg geschockt, dass es ihr, die sich so gerne durch die Sprache mitteilte, nicht möglich war, zu den anderen polnischen Kindern in ihrer Klasse Kontakt aufzunehmen. Ich selbst hatte früher, vor meiner Schulzeit in den USA, ein „cross-cultural training“ erhalten und war vorbereitet gewesen auf einen „culture shock“. Dass dies bei meiner sechs-jährigen Tochter so heftig zu tage treten würde, war für mich nicht denkbar gewesen. Die deutsche Klassenlehrerin war selbst gerade aus Kairo nach Warschau gezogen. Sie unterstütze alle Kinder darin, zueinander zu finden. Nach kurzer Zeit kamen die ersten polnischen Worte aus dem Mund meiner Tochter und die Welt war wieder in Ordnung.

Die jüngeren drei Kinder hatten derlei Schwierigkeiten in der Umgewöhnung kaum. Ich hatte den Eindruck, für sie war es fast gleich, ob wir von Heidelberg nach Warschau oder Frankfurt umgezogen wären. Der Kindergarten war neu und musste entdeckt werden, die Wohnung war leer und ungewohnt und wollte im Spiel erobert werden, das war alles, was zählte. Auch bei der zweiten, der damals vierjährigen Tochter, kam das Polnisch schnell und mühelos. Die Zweisprachigkeit im Kindergarten war unproblematisch für sie. Wichtig war es, die „richtige“ beste Freundin zu finden. Bei unseren damals 17 Monate alten Zwillingen fing das große Rätselraten an: Wenn ein neues Wort erlernt wurde, musste man hinhören, ob es deutsch oder polnisch war.

Innerhalb des ersten Monats hatten wir uns gut eingelebt. Dank der Anlaufstelle Deutsche Schule, fühlte ich mich nie allein oder mit Fragen auf mich selbst gestellt. Eltern anderer Kinder, Lehrer, Kindergärtner wussten immer eine Erklärung oder Lösung.

Mein Kommilitone Thomas hatte einen Besuch angekündigt. Genau in der Zeit, in der es auch für mich in der Uni mit den Vorlesungen beginnen sollte. Da ich nicht im Studentenwohnheim lebte, fehlten mir die Netzwerke, die sich dort automatisch bilden und in einer neuen Situation viel wert sind. Zudem konnte ich an den Willkommensparties für Austauschstudenten nicht teil nehmen. Nachts um eins auf eine Party zu gehen, um fünf Uhr nach Hause zu kommen, und um halb acht Uhr alle Kinder in der Schule abzugeben, verträgt sich einfach nicht. Thomas half mir bei vielem. So hatte auch ich nach der ersten Vorlesungswoche schon etliche Gesichter, die ich kannte und mit denen ich die Zeiten

zwischen den Vorlesungen verbrachte. Insgesamt waren wir über 130 Austauschstudenten an der SGH Warschau. Englisch war schnell die Kommunikationssprache. Auch die polnischen Studenten sprachen Englisch und waren sehr offen und entgegenkommend. Ich fühlte mich sehr wohl. Stressig war die Kurswahl: beinahe alle Kurse, die ich zuvor ausgewählt hatte wurden gestrichen oder waren in meinem Semesterplan zeitlich überlappend. Zudem war es für die polnischen Professoren und Studenten ganz normal, alles an Kursen und Räumen in den ersten drei Wochen zweimal auf den Kopf zu stellen. Für mich, als deutsche, ordnungsliebende Person, mussten einige Nerven ramponiert werden, bevor ich zu mehr Gelassenheit und Vertrauen fand, dass am Ende ein gut strukturierter Semesterplan vor mir liegen würde. Im zweiten Semester lächelte ich dann schon über alle neuen deutschen Studenten, die sich fürchterlich über das „Chaos“ aufregten. Ich sah darin bereits eine andere Form von Ordnung.

Viel kann ich gar nicht sagen über meine Zeit an der Szkoła Główna Handlowa in Warschau. Ich fühlte mich einfach wohl. Die Kurse deckten zum einen viele meiner persönlichen Interessen ab, zum anderen ergänzten sie die Themen, die von meiner Heimatuniversität angeboten wurden. Als Studentin der Volkswirtschaft mit Wahlpflichtfach Entwicklungspolitik waren für mich Kurse über Transformation und Entwicklung der Zentral- und Osteuropäischen Staaten interessant. Organizational Behaviour, Business Ethics und Management generell waren meine persönlichen Steckenpferde. Zu allem fand ich ein gutes Angebot an der Uni und Professoren, die sehr engagiert mit ihren Studenten kommunizierten. An ausführliche schriftliche Klausuren am Ende eines Semesters gewöhnt, genoss ich die Kurse, die neben einer schriftlichen Prüfung auch eine Hausarbeit und eine Präsentation in Gruppenarbeit beinhalteten. Trotz der neuen Umgebung, der fremden Stadt, der neuen Sprache, machte ich in diesem Jahr mehr Scheine als jemals zuvor, wahrscheinlich weil ich mich so wohl fühlte in der Uni und auch in der Stadt.

Schwierig war die Begegnung mit einem so kalten und auch lange dauernden Winter. Eine warme Wohnung lernte ich schätzen, nachdem unsere Heizung einmal einen Tag kalt blieb. Neben vielen vermögenden Menschen, die den „Sprung in den Westen geschafft“ haben, sieht man in Warschau auch viele Menschen, denen der Weg in die neue Zeit noch nicht ganz erschlossen worden ist. Eine alte Dame meinte zu mir, sie wüsste noch nicht genau, was sie besser fände, die Zeit des Sozialismus, in der sie Geld hatte, aber nichts damit kaufen konnte, weil die Ladenregale stets leer waren, oder die neue Zeit nun, wo sie durch glänzende, reiche Einkaufspassagen nach amerikanischem Vorbild spazieren kann, jedoch das Geld nicht hat, um all die angebotenen Dinge zu kaufen.

Warschau ist für mich eine Stadt der extremen Kontraste. Ich kann 24 Stunden am Tag einkaufen gehen und aus einem sehr großen Angebot an Restaurants wählen. An jeder dritten Straßenecke jedoch fühlt man sich zurück versetzt in die Zeiten des Sozialismus. Dort sehen die Häuser schwarz vom Kohlenruß aus und auch die Menschen scheinen noch fassungslos die Wolkenkratzer und blinkenden, neu renovierten Hotels und Gebäude zu bestaunen.

Die jüngere Generation zieht viel Stärke und Motivation aus dem Kennen sowohl des Sozialismus als auch des Kapitalismus. Viele betrachten die Zeit seit rund fünfzehn Jahren als ihre Chance, endlich etwas aus ihrem Land zu machen. Man spürt diesen Optimismus, der trotz Wirtschaftskrise anhält auch in den Vorlesungssälen. Viele Professoren haben jahrelang in England oder den USA gelebt und gelehrt und sind glücklich, wieder in einem freien Polen sein zu können.

Ich bin ebenfalls glücklich, in dieser Zeit in Polen für ein Jahr gewesen zu sein. Für mein Studium war es eine große Bereicherung. Für mich persönlich auch. Viele Freundschaften, die hier geschlossen wurden, werden hoffentlich länger andauern. Besonders möchte ich hier Kontakte und Veranstaltungen zum Konrad-Adenauer-Institut erwähnen, das mir sehr geholfen hat, Verständnis für Polen und die deutsch-polnische Begegnung zu gewinnen.

Meine Kinder haben ihren Horizont sehr erweitert. Das Verständnis für andere Sprachen und Kulturen und das Wissen und Vertrauen, in anderen Ländern leben zu können, hat uns allen neues Selbstbewusstsein gegeben. Allen studierenden Eltern kann ich solch einen Aufenthalt nur ans Herz legen. Hierfür neue Stipendien und Fördermittel bereit zu stellen für alle, ob allein erziehende oder in Partnerschaft lebende Studenten, sind sicherlich gute Investitionen in ein Europa und eine Welt, die sich zwar durch das Internet schon sehr nah ist, in der aber menschliche Kontakte und persönliche Begegnungen zwischen den Kulturen und Sprachen unersetzbar sind.

Die Fotos:

Das erste zeigt das Königsschloss,
das zweite das Schloss Wilanow,
das dritte den Lazienki Park.





